

Die graue Maus wurde zur Ratte

Über die Wahlen an der Technik

Die absolute Mehrheit der ÖSU ist gebrochen, ihre kritische Distanz zur ÖVP, verbunden mit einer traditionellen Abhängigkeit von derselben, die Bürde der absoluten Mehrheit, der man alle Fehler in die Schuhe steckt, die Unlust vieler Wähler, verantwortlich sein zu wollen, die Tendenz nach lieber "kuschen und strebern", weckte sowohl bei früheren RFS-Wählern als auch bei ÖSU-Wählern die Hoffnungen auf ein bis dato unscheinbares Mäuschen.

Wie trügerisch diese Hoffnungen sind sieht man am deutlichsten in der Fakultät für Elektrotechnik, - die einzige Stelle, wo sich das FORUM bis jetzt ein bißchen engagiert hat - wo das Wahlergebnis für sie deutlich magerer ausfiel.

Die besondere Betonung des Service ist, wenn man von der Tatsache ausgeht, das das Servicenetz der TU-Graz dank guter Mit- und Zusammenarbeit aller Fraktionen zu den bestfunktionierenden in Österreich gehört, für mich der Ausdruck einer Weltanschauung, die es sich eigentlich nur richten will, die Welt der Einzelkämpfer. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß einiges am Service nicht noch verbesserungswürdig ist und daß es noch weiter ausgebaut werden soll, aber ohne den Studenten dabei zu entmündigen.

Zur Zeit hat man beinahe den Eindruck, daß die meisten FORUM-Vertreter an der Technik von einer einzigen CV-Verbindung "abgestellt" werden. Es ist eine auch in ihrer Oberorganisation als besonders reaktionär und religiös bekannte Untergruppe.

Es wäre ja geradezu verwunderlich, wenn die übrigen Studentverbindungen mit anderen Aufsteigerclubs wie Rotariern, Lions Club u.a. in ständiger Konkurrenz und um neue Einflußgebiete bemüht - nicht ebenfalls am FORUM-Kuchen mitzupacken wollten. Es ist wieder einmal eine jener Kapriolen der Geschichte, daß der CV heute als "liberaler" gilt als Corps und Burschenschaften, denn er wurde gegründet als reaktionärer, kirchlicher und bürgerlicher Gegendruck auf die damals recht liberalen Studentenorganisationen.

Heute bieten sie sich als Alternative für jene, deren bornierte Phantasie sich als Pendant zu einer Burschenschaft nur das vorstellen können. Sie nennen sich christlich, und geben vor, Traditionen zu pflegen. Hier stellt sich, genauso wie bei den Schnöseln der JES, ein trauriges Bild des Christentums dar. Ein Christentum voll der Furcht, der Unterdrückung, des Ressentiments und der gefälligen Selbstgerechtigkeit.

Der VSSStÖ beging während des Wahlkampfes den Fehler, nur auf die Gefahren der äußersten Rechten hinzuweisen.

Wir verabsäumten es, auf die Schar un-

auffälliger, angepaßter, möchtebald-mit-meinem-Studium-fertigsein-Leuten hinzuweisen, von denen es offensichtlich nur so wimmelt.

Solange sie ihren unreflektierten Wirtschaftswunderglauben dort verzapfen, wo er hingehört, nämlich am Biertisch, oder um der armen Freundin in der Disco zu imponieren, so ginge uns das wenig an, aber falls sie glauben, mit alten ÖVP-Parolen Politik machen zu können, so werden wir uns wehren müssen, auch weil ihre Art Wahlkampf zu betreiben bei uns an der Technik beispiellos war. Früher bemühten sich alle Fraktionen, fair zueinander zu sein und miteinander zu sprechen. Die JES ist dabei auszuklammern, weil ihre Vertreter nur bei der Wahl in Erscheinung treten, um die Stimmen abzuziehen - und dann wieder auf ihre Schlösser verschwinden...

Es war bisher außerdem nicht üblich, die Leistungen anderer als die eigenen zu bezeichnen und Diffamierung zu verbreiten. (Geheimpakt...)

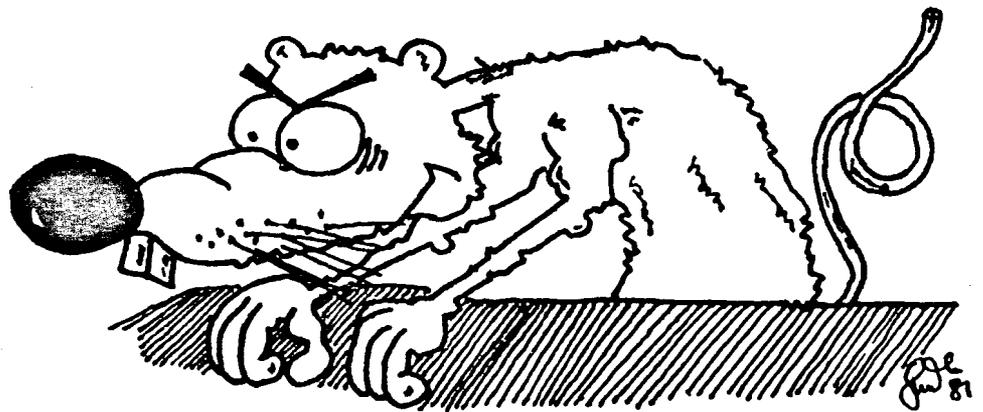
Von dem abgesehen, daß sie in ihrem

Pech also für jene, die bei der Geburt die falschen Eltern - Arbeiter zum Beispiel - ausgesucht haben.

Für diese Leute stellen die Forderungen einer freien Wirtschaft, obwohl sie doch nicht blind in unserer Welt herumgehen können (oder doch?), noch immer die geeignete (primitive) Möglichkeit dar, sich ihre Argumente zurechtzurücken. Und ist es ihnen gelungen ein mögliches billiges Erzeugnis, das hohen Gewinn abwirft, und ihre Existenz scheinbar sichert, so sind die Deppen schon selig. Was kümmert sie, daß seit Beginn des technischen Zeitalters die Erde wie noch nie zuvor verändert wurde, und daß es uns immer mehr bewußt sein muß, daß sie sich zum Schlechten verändert hat.

Es ist ja so bequem, alle Kritiker in Bausch und Bogen als "Kommunisten" und "Radikale" abzutun, und diese dann wiederum zu diffamieren. Verloren geht bei so einer Schwarzweißmethode daß es in den Kommunistischen Ländern neben der Diktatur und der Unterdrückung auch sehr viele gute Dinge gibt, die unsere Unterstützung benötigen.

Dieser Hatz ist, völlig unberechtigt, auch die ÖSU zum Opfer gefallen, und es stimmt mich recht traurig, daß ihr En-



wirren Forderungsprogramm nicht einmal das Wort Solidarität richtig schreiben können, so fassen sie doch alle jene Forderungen zusammen, die man als Student noch vertreten kann, ohne bei den Professoren anzuecken. (Ja, die Karriere...) Ihr geistiger Hintergrund ist, obwohl sie sich als die politische Mitte deklarieren, die christliche Soziallehre und daraus besonders das Subsidiaritätsprinzip.

Das bedeutet: Trennung der verschiedenen Entscheidungsebenen - Entscheidungen und Verantwortung sollen vom Betroffenen selbst getragen werden. Kein schlechtes Prinzip, würde nicht die Erfahrung mit der Praxis der ÖVP uns eher zeigen, daß auch dort Machthunger die Entscheidungen auf die "höheren" Ebenen verlagert, zumal ja allemal der Wirtschaftsbund als Entscheidungsbasis angesehen wird (Alle für einen - Wirtschaft für alle...) und daß in anderer "Lesart" das Subsidiaritätsprinzip nichts anderes bedeutet als daß jeder selber an seinem Glück oder Unglück schuld sei - das Einzelkämpferprinzip.

engagement und ihr Kooperationswille, als "links" diffamiert, von den Wählern durch einen reaktionären Rechtsruck quitiert wurde.

Hat unsere "Massenuni" mit ihrer Struktur von gestern, verbunden mit Mittelschulen, wo das Pauken noch immer das wichtigste ist in euch tatsächlich das Bild erzeugt, daß jeder Kollege ein potentieller Konkurrent ist, und der daher durch häufige Leistungstests und durch Förderung der "Besten" ausgesiebt werden muß?

Wenn man am Direktorentisch sitzt, so kann man noch allemal das Märchen verbreiten, daß alle im gleichen Boot sitzen) Ja, Ja, wenn man auf dem Weg nach "Oben" ist, dann ist es immer einfacher, sich eine Weltanschauung zurechtzulegen, in der die Ungerechtigkeiten vergessen werden.

Aber glaubt mir, wir können nicht die sozialen Unterschiede unverfroren weiter wachsen lassen, denn das führt zu unserem eigenen Untergang!

Georg Ptak (VSSStÖ; Anm. d. Red.)